



Marburger Zeitung

Verkaufsstelle, Verwaltung
Buchdruckerei, Maribor.
Srečinska ulica 4. Telefon 24
Bezugspreise:
Abholen, monatlich ... D. 12-50
Jahres ... 140-
Durch Post ... 12-50
Durch Post vierteljährlich ... 37-50
Ausland: monatlich ... 20-50
Einzelnnummer ... 1-
Sonntags-Nummer ... 1-30
Bei Bestellung der Zeitung ...
namentlich für Studenten für ein
den einen Monat, außerhalb für ein
drei Monate einzulösen. Bei Bezahlung
Briele ohne Karte werden nicht berücksichtigt.
Informationen in Maribor bei der
Administration der Zeitung: Srečinska
ulica 4. in Ljubljana bei Belj
und Kralje, in Zagreb bei
Brodar u. Hoffe, in Wien
A. Kersch, in Prag
Kersch, in Wien
bei allen Ange
genommenen
stellen.

Nr. 268

Samstag, den 25. November 1923

63. Jahrg.

Die sanktionierte bulgarische Revolution.

Die in Bulgarien durch einen Gewaltstreik zur Macht gekommene Regierung Cankow hat Sonntag den 18. d. ihre ersten Wahlen für die Sobranje, das bulgarische Parlament, durchgeführt und hierbei von 238 Mandaten 198 erhalten. Nachdem sich — wie die Berichte lauten, der Wahlkampf in aller Ruhe und ohne jeden Terror abgepielt hat, so darf das Ereignis mit einer von der Volksabstimmung erfolgten Sanktionierung sowohl des revolutionären Aktes, wie auch der von der Regierung getroffenen Maßnahmen zur Unterdrückung der Gegenrevolution verglichen werden.

Zur Wahlkampagne standen sich zwei Strömungen gegenüber, die bürgerlich demokratische Vereinigung mit den Sozialdemokraten für die Regierung und die bulgarischen Landarbeiter mit den Kommunisten für die Opposition. Die für die Regierung stimmenden Parteien verband das gemeinsame Interesse, ein Wiederaufleben des Regimes Stambulski, beziehungsweise seiner Anhänger zu vereiteln.

Die Ursachen des Hasses, den sich das Regime des einstigen mächtigen bulgarischen Bauernführers zugezogen, lagen weniger in der Gegnerschaft zu seinem politischen Programm als zu den Methoden, deren es sich bediente, um an der Macht zu bleiben.

Stambulski war ein rücksichtsloser Gewaltmenschen, das beweist seine der starken Opposition gegenüber angewendete Taktik. Um diese Opposition zu brechen, verstand er es, bei den vor etwa einem Jahre abgehaltenen Wahlen durch eine künstliche Wahlgeometrie sich eine Majorität von 215 Mandaten zu sichern und die Opposition auf 31 Vertreter herabzubringen, obwohl für sein Regime nicht viel mehr als 80.000 Stimmen abgegeben wurden. In dieser Rücksichtslosigkeit gegen die Opposition lagen die Keime, die schließlich zur Revolution trieben mußten.

Im Ege-Staats hatte Stambulski viele Sympathien genossen, weil die Versöhnung Bulgariens mit den Serben einer der Hauptpunkte seines politischen Programmes war. Aus diesem Grunde hat auch der gewalttätige Sturz dieses Regimes in Beograd einen so peinlichen Eindruck hervorgerufen, zumal über die Tendenzen der neuen Regierung in dieser Beziehung nichts bekannt war und die Möglichkeit nicht ausgeschlossen schien, daß gerade Stambulski's Versöhnungspolitik mit ein Grund zu seinem Sturze war. Nachdem die Regierung Cankow bisher keinen Anlaß gab, um diesen Verdacht zu bestätigen, so darf im Ege-Staats der Wahlsieg Cankow's mit Genugtuung aufgenommen werden.

Der Zwischenfall mit dem Militärattaché Oberstleutnant Krstić, der den Anlaß zu einer Verstimmung hätte geben können, wurde von bulgarischer Seite mit Anerkennungswerter Selbstverleugnung beigelegt und damit eine empfindliche Probe auf die Erhaltung guter Beziehungen abgelegt.

Die blutigen Verfolgungen der führenden Anhänger Stambulski's, wenn sie auch mehr von der Frevdenta als von der Regierung inspiriert wurden, blieben doch gewichtige Anhaltspunkte für die Schwierigkeiten, welche der Regierung und ihrer Versöhnungspolitik von dieser Seite entgegengebracht werden, aber sie sind auch sehr belehrend für unsere Politiker und Diplomaten, zumal sie ihnen einen der schwächsten Punkte in unserer Gesamtlage mit aller Offenheit aufzeigen.

Ein Balkanbund?

(Telegramm der „Marburger Zeitung“.)

Italien — Bulgarien — Türkei?

ROM, 24. November. Der italienische Geschäftsträger hat gestern in Beograd dem Außenminister Dr. Ninkić eine Protestnote der italienischen Regierung betreffend die italienischen Staatsbürger in Dalmatien überreicht, die in ihren durch den Vertrag von Santa Margherita verbürgten

Rechten geschmälert würden. Gegenüber den offiziellen Dementis eines Balkanbundes zwischen Italien, Bulgarien und der Türkei kündigte die Beograder „Pravda“ neue dokumentarische Beweise für die Absichten Italiens, einen solchen Bund zu gründen, an.

Angedachte Verhandlungsversuche der Radikalen mit Radic?

(Telegramm der „Marburger Zeitung“.)

ZN. Zagreb, 24. November. Unter den Radikalen wird hartnäckig behauptet, daß die Radikalen in der allerletzten Zeit wiederholt versucht haben, mit Radic zu verhandeln. Als erster Versuch wird jener des gewissen serbischen Gesandten in London, Herrn Milosević, bezeichnet, der jetzt Privatmann ist und der versucht hat, durch Vermittlung einiger Mitglieder der Labour-party mit Radic in Verbindung zu treten und mit ihm im Namen der radikalen Re-

gierung zu verhandeln. Ein anderer Versuch erfolgte angeblich dieser Tage in Zagreb. Die Radikalen haben durch Vermittlung einer einflussreichen Zagreber Persönlichkeit versucht, Radic für neue Verhandlungen zu gewinnen, indem sie betonten, daß sie nun konkreter sprechen würden, als zur Zeit des sogenannten Mariborprotokolls. Die Radikaler behaupten, daß die Bestrebungen der Radikalen in beiden Fällen abgelehnt wurden.

Poincarres Rede in der Kammer.

(Telegramm der „Marburger Zeitung“.)

Die Rückkehr des Kronprinzen — Räumung des Ruhrgebietes erst nach vollständiger Bezahlung. — Poincarre als Führer „friedlicher Separatisten“. — Angedachte deutsche Hilfsleistungen.

PARIS, 23. November. (Havas.) In der Kammer erklärte Ministerpräsident Poincarre zur Frage der Rückkehr des gewählten Kronprinzen, daß der Friedensvertrag eine Räumung des ehemaligen Kronprinzen nicht vorsehe, da dieser auf seine Rechte verzichtet habe. Eine Wiedereinsetzung der bösartigen Dynastie der Hohenzollern jedoch wäre nicht zu ertragen und eine Gefahr für den europäischen Frieden. (Einmütiger Beifall.) Bezüglich der Frage der Sicherheit erklärte der Ministerpräsident, der Parlamentspräsident Lloyd Georges sei unannehmbar gewesen. Ohne der wesentlichsten Sicherheiten Frankreichs ist das freie Funktionieren der Kontrollkommissionen. Der Ministerpräsident verwies sodann auf den Beschluß der Völkerversammlung und fuhr fort: Die Operationen der Kommission werden weder unterbrochen noch eingestellt werden. Wir können Zwischenfälle, wie jene in Leipzig, nicht ungeahndet lassen. Das Bedauern, das die deutsche Reichsregierung amtlich zum Ausdruck gebracht hat, genügt nicht. Wir werden den Fall der Völkerverammlung unterbreiten. Die auf der Völkerverammlung zustandgekommene Lösung ist keineswegs vollkommen. Wir haben es vorgezogen, vorläufig wenigstens einen Teil unserer Ideen und Forderungen aufzugeben, um zu verhindern, daß unsere Alliierten sich aus den verschiedenen Friedensverträgen vorgehenden Institutionen zurückziehen und um einen möglichen Bruch zu verhindern. Die beste Möglichkeit für unsere Sicherheit werden wir erhalten — das ist die Ansicht Fochs und Bodans —, indem wir unsere gegenwärtigen Stellungen in den besetzten Gebieten festigen. Wir werden zur Räumung des

Ruhrgebietes nach Bezahlung der Reparationen schreiten. Wir wiederholen bezüglich des Rheinlandes und der Brückenhöfe, was alle französischen Regierungen gesagt haben: Die Räumungsschritten laufen noch nicht. Der Ministerpräsident legte sodann dar, daß der Vertrag die Verbündeten durchaus nicht verpflichte, die Bildung unabhängiger Staaten in Deutschland zu verhindern. Die britische Regierung, sagte er, hat uns der Parteilichkeit gegenüber den Separatisten beschuldigt, aber wir hatten Beweise dafür in Händen, daß auf die Separatisten geschossen werde, selbst wenn sie ruhig ihre Kundgebungen veranstalten. Wir konnten nicht zulassen, daß unter unseren Augen friedliche Leute getötet werden. Was uns anlangt, so warten wir nur auf die Ausführung des Vertrages, um die Beziehungen guter Nachbarschaft mit Deutschland wieder aufzunehmen. Poincarre schloß: Wir verlangen noch keine Annexion, wir wünschen, daß uns unsere Verbündeten freundschaftlich helfen, den Frieden zu festigen. Er erklärte, Deutschland habe keineswegs abgerüstet und nehme gegenwärtig eine für Frankreich sehr gefährliche militärische Stellung ein. Krupp lasse jetzt seine Kanonen von Putilow bestellen und Deutschland bereite den Krieg vor.

Vertrauensstimmung der Kammer.

PARIS, 23. November. (Havas.) Kammer. Nach der Rede des Deputierten Lardieu erklärte der Ministerpräsident Poincarre, er werde aus der Interpellation Lardieus die Folgerungen ableiten und nicht die Verantwortung der Regierung tragen, wenn die Kammer die Haltung der Regierung in dieser besonderen Frage nicht billige. Die Kammer nahm hierauf mit 510 gegen 70 Stimmen eine Tagesordnung an, in der die Erklärung der Regierung über ihre Haltung vor der Völkerverammlung gebilligt und ihr das Vertrauen ausgesprochen wird.

Telephonische Nachrichten.

Sitzung des Finanzausschusses.

ZN. Beograd, 24. November. Heute um 10 Uhr vormittags begann die Spezialabteilung im Plenum des Finanzausschusses. Nach kurzer Diskussion über das Protokoll der letzten Sitzung wurde zur Beratung des Budgets der obersten Staatsverwaltung geschritten. Herr Dr. Pilo Prizman (Demos-

trai) erklärte, daß es die erste Staatsnotwendigkeit sei, eine feste Politik zu verfolgen, der alle Verfassungsfaktoren und nationale Parteien zu dienen haben. Die größte Schwäche unseres Staates sei, daß bei uns keine Staats-, sondern eine Parteipolitik herrsche. Zur Aufrechterhaltung des Parteiregimes werden Konzessionen auf Rechnung des Staates und des Nationalglaubens gemacht. Die Regierung sei nicht

homogen, weil man die Homogenität weder in der Arbeit noch in ihren Ideen sehe. Das sei eine Politik und eine Regierung des toten Punktes, sowohl in der äußeren als auch in der inneren Politik. Der Redner unterzog sodann die Tätigkeit der Regierung auf den einzelnen Gebieten der Staatsverwaltung einer scharfen Kritik, insbesondere auf dem Gebiete der Finanzpolitik und der Agrarreform. Er verlangte eine dringende Lösung der Beamtenfrage und eine schnelle Hilfe für die Beamten. Prizman verlangte zum Schluß die Errichtung einer starken ökonomischen Korporation, die in der Verfassung vorgesehen ist. Die Sitzung wurde um 12 Uhr geschlossen und die nächste für Montag um 10 Uhr angesetzt.

Bevorstehende Rückkehr Radic im Frühjahr.

ZN. Zagreb, 24. November. In informierten Kreisen wird behauptet, daß Radic spätestens bis zum Frühjahr nach Zagreb zurückkehren wird. Er warte noch das Resultat der Wahlen in London ab und dürfe London eventuell verlassen, um andere europäische Zentren zu besuchen. Jedenfalls wird er sich aber im Frühjahr in Zagreb einfänden.

Scharfe Stellungnahme in Washington gegen Frankreich.

LONDON, 23. November. (Havas.) Das Amtsbüro berichtet aus New York: Antikriegs-Kreise in Washington nehmen scharf Stellung gegen Poincarres Widerstand gegen die vorgeschlagene internationale Sachverständigenuntersuchung über die Zahlungsfähigkeit Deutschlands. Es wird darauf hingewiesen, daß Frankreich, obwohl es kein Angebot gemacht habe, um seine Schulden zu liquidieren, und mit seiner Politik Reparationszahlungen durch Deutschland fast unmöglich gemacht habe, militärische Anleihen von fast 80 Millionen Pfund Sterling an kleine Nationen Europas gegeben habe, die größte Flotte in der Welt unterhalte und die mächtigste je dagewesene Luftflotte gebaut habe.

Demission des deutschen Reichskabinetts.

BERLIN, 23. November. (Havas.) Der Reichspräsident hat die Demission des Reichskabinetts entgegengenommen und das Kabinett mit der einstweiligen Vertretung der Geschäfte betraut.

Wiederaufnahme des Prozesses gegen den Mörder Daskalows.

ZN. Beograd, 24. November. Unsere Gesandtschaft in Prag ersuchte vom Minister des Innern einen Bericht, ob in Stip (nahe dem der Mörder erklärte, daß dort seine Eltern wohnen) eine Familie Demostov existiere. Das Ministerium des Innern hat sofort eine Untersuchung einleiten lassen. Nach den bisherigen Berichten wurde konstatiert, daß in Stip tatsächlich ein gewisser Demostov lebe, der erklärte, daß er einen Sohn habe, der da Stjernhans bereits seit einigen Monaten verstorben habe.

Börse.

Zürich, 24. Nov. (Eigenbericht.) Schlusssätze: Paris 30.62, London 24.99, Beograd 6.525, Prag 16.65, Mailand 24.65, New York 572.75, Wien 0.008075, gest. Krona 0.008075, Budapest 0.002. Sofia 4.62.

Preßskandale und Burgtheaterandal.

Wien, 20. November.

Der berühmte Chemiker Justus von Liebig hat bekanntlich den Kulturgrad eines Volkes nach dem Seifenverbrauch bemessen. Die Stieghaltigkeit dieser Behauptung wurde vielfach angezweifelt, indem darauf verwiesen worden ist, daß andere Gradmesser bei weitem verlässlicher seien. Es läge beispielsweise ziemlich nahe, die Zahl der Theater, die in einer Stadt spielen, jene der Zeitungen, die dort erscheinen, für die Regsamkeit des geistigen, des künstlerischen Lebens charakteristisch zu finden. Stellt man sich aber auf diesen Standpunkt, dann hat Wien seit den Tagen des Umsturzes entschieden um ein Bedeutendes gewonnen. Wir haben mehr Theater und mehr Zeitungen als in der letzten Monarchie. Zwar geht es den Schauspielern so hundemal so schlecht, daß sie, natürlich von den Stars mit ihren Millionen abgesehen, sich allmählich in den Dienst der Kabaretts, der Bars, der Nachtclubs stellen müssen oder sich notgedrungen den Filmen verschreiben. Zwar wissen die Dramatiker, die Formalisten zu erzählen, welche erschreckenden Formen das Elend der Berufsgelehrten angenommen hat. Dessen ungeachtet jedoch vergeht kaum eine Woche, ohne daß nicht die eine oder andere Zeitung oder Theatergründung zu verzeichnen wäre. Denn die Konquistadoren des neuen Österreichs setzen ihren Ehrgeiz darin, ein jeder über sein Theater, über seine Zeitung zu verfügen. Jene, die auch in ausländischer Edelvaluta ihren Mann stellen, strecken die begehrliche Hand nach einem der Bühnen- oder Zeitungsunternehmen aus, die mit scheinbar unbeschädigter, achtunggebietender Fassade aus der Vorkriegszeit in die entpörrte Gegenwart hineinragen, die anderen aber ergeben sich in Neugründungen, wobei es nicht darauf ankommt, wann stett solider Papiere und Betons augenfälliger Pappendel für Portenhäuser verwendet wird, die der nächste rauhe Börsenwind unbarmherzig zu Boden wirft. Ganz abgesehen von den sozialen Schäden, die das gefährliche Beginnen mit sich bringt, auf diese Weise ein Proletariat sogenannter geistiger und künstlerischer Arbeiter zu züchten, wächst sich eine in solchem Grade nie zuvor beobachtete Abhängigkeit des Theaters und der Presse von Großkapital zu einer Skandalserie aus, die in den letzten Wochen den Schlamassel wieder hoch emporstieben ließ.

Im Burgtheaterandal und in dem Preßskandal desgleichen, die gegenwärtig die Wiener Öffentlichkeit in Anspruch nehmen, kehrt der wohlklingende Name Castiglioni wieder. Das ist der Sohn eines Triester Rabbis, der sich in der Nachkriegszeit zu einem der Herren Österreichs emporgeschwungen hat, nachdem er in einer nicht allzu entfernten Vergangenheit als schlichter Automobilagent in jeder Beziehung wechselvolles Dasein geführt hatte. Er ist trotz stabiler Krone italienischer Staatsbürger geblieben und hat diese Beziehungen zu der „bella italia“ dazu benutzt, um die

nach dem Umsturz notleidend gewordene Alpine Montangesellschaft an sein sogenanntes Vaterland zu verschachern. Außerdem dazu, um umfangreiche Schiebungen von Kunstwerken und Antiquitäten nach und aus Italien vorzunehmen, über die im Parlament, im Zusammenhang mit der widerwilligen und faumfälligen Steuerzahlung dieses Montangeschmieders von der Regierungsbank aus ebenso merkwürdige wie ungenügende Erklärungen abgegeben worden sind. Aber dieser großzügige Mächer ist nicht engherzig, und es wäre ein Irrtum, anzunehmen, daß ihn seine französische „Mallala“-Begeisterung etwa daran gehindert hätte, aus der Not Deutschlands statt Lire zur Abwechslung Goldmark zu schinden. Die Italiener bleiben nicht lange Herr der Alpen Montangesellschaft, und auf dem Wege über Kotschlieferungen wurde dieses größte österreichische Montanunternehmen durch Castiglioni's Vermittlung in die Fänge der Herrin Stinnes getrieben. Mit Herrn Stinnes gemeinsam ist dem italienischen Desterreicher oder österreichischen Italiener Castiglioni, daß er darauf ausgeht, einen möglichst großen Teil der öffentlichen Meinung sich tributär zu machen, daß er mit scheinbarer Ansehenlosigkeit finanzieller Augenblicksvorteile notleidende Zeitungen aufkauft, Zeitungstruists ins Leben ruft, in dem einen Fall offen als Großaktionär eines Presseunternehmens auftritt, in dem andern es jedoch vorzieht, die schützende Maske vorzuziehen, infognito zu bleiben und durch frisch aus dem Wiener Sumpfboden gestampfte Skandalblätter allerlei mehr oder weniger dunkle Geschäfte zu propagieren.

Der Herausgeber eines dieser letzterwähnten Blätter ist nun in der Öffentlichkeit ganz unverblümt als Revolverer und Expreser gebrandmarkt worden und mußte wohl oder übel den schweren Gang zum Schwurgericht antreten. Aber er hat sich damit begnügt, die Türe des Schwurgerichtssaales aufzureißen und dann schleunigst wieder ins Schloß zu werfen. Das heißt, er hat die Klage bedingungslos zurückgezogen, nachdem das Haus Castiglioni, dessen Mitglieder von den Gellagten als Zeugen geführt wurden, um dem üblichen Aussagezwang zu entgehen, ihn vor die Wahl gestellt hatten, entweder durch ihre Aussage den Prozeß der Gellagten über sich ergehen zu lassen oder aber die Fäden aus dem Gerichtssaal zu ergreifen. Der Edelmann hat die letztere Alternative vorgezogen. Bei diesem Anlaß hat sich aber der Skandal in sehr bedenklicher Weise erweitert. Jener Strauchritter von der Feder hat nämlich, getreu dem Horazischen Wort: das von dem Herzenstrost spricht, Genossen im Unglück zu haben, dem Gerichte angeblich Beweisstücke unterbreitet, die darauf hinauslaufen, daß er keineswegs der einzige und alleinige Mitesser an der Krippe der Großbanken sei. Man spricht von einer Liste, die 70 bis 80 Namen bekannter Wiener Journalisten enthalte, die ebenfalls Schindlatsbeteiligungen eingestrichelt hätten. Nun darf man gewiß annehmen, daß unter den 70 bis 80 Panamisten viele, wahrscheinlich die Mehrzahl Leute sind, die eher als Inzeratengenten denn als Publizisten bezeichnet werden dürfen.

Aber es ist mehr als begreiflich, wenn bei den anderen, die sich schlecht und recht durch die Nachkriegszeit durchkämpfen, die Neugierde immer stürmischer sich regt, was sich unter dem Geflüster und Geraune und Gemurmel verbirgt, das in den letzten Wochen immer stärker aufwacht und die anständigen Journalisten Wiens, jene, die nur von ihrer Gasse leben, um den spärlichen Rest ihres sozialen Ansehens zu bringen droht. Es wird sich auf die Dauer nicht vermeiden lassen, daß endlich resolute Klarheit geschaffen werde, und daß die Zusammenhänge zwischen den Castiglioni's und den Zeitungseuten vollständig aufgedeckt werden.

Dem hier zitierten Preßskandal stellt sich der Burgtheaterandal würdig zur Seite. Da wird seit Wochen und Monaten darüber herumgeredet, an wen das Burgtheater verschachert werden soll. Bald ist von einer Kooperation mit anderen Privatbühnen die Rede, bald wird das große Publikum dadurch geblüßt, daß der Name des freilich ein wenig aus der Mode gekommenen Berliner Max Reinhardt propagiert wird. Reinhardt wird es ausgesprochen, Castiglioni geschrieen. An dieser Stelle der große Handelskammer vom Wiener Nikko dahinter. Und ebenso hinter einer nebulösen Aktiengesellschaft, in die das Burgtheater verwandelt werden soll, wobei bezeichnenderweise noch hinzugefügt wird, daß sich dieses neue Unternehmen nicht nur mit dem Verschleiß von alter Burgtheaterkunst, sondern auch mit funkelneuen Filmen zu beschäftigen haben würde. Wieder andere Burgtheaterreiter nennen das Kind wenigstens beim rechten Namen. Sie sagen kaltblütig, es bleibe nichts übrig, als das Burgtheater an den Meistbietenden zu verpachten, wobei man sich an dem Finger einer Hand abzählen kann, wer die Pächter sind, die in Betracht kommen, und wie sie ausschauen. Wer wird sich auch weiter graue Haare darüber wachsen lassen, ob der neue Pächter des Burgtheaters die Schöpfung Josefs des Zweiten zu einer Operettenbühne umgestalten wird, oder einfach dort Nacht Tänze zu veranstalten geduldet. Auch hier dasselbe Spiel. Man hat es nicht verstanden, den Grobgnuckern unseres Nachkriegslandes zu rechten Zeit die gebotenen Steuerbaumschrauben anzulegen und hat es beruhigt so weit kommen lassen, daß nicht nur unser wirtschaftliches, sondern auch unser gesamtes Kulturleben von ihrem guten, leider noch viel öfter von ihrem schlechten Willen abhängt.

Neuwahlen in England.

Von Graf E. v. Zedlitz.

In der inneren Politik des Vereinigten Königreiches bereiten sich bedeutsame Ereignisse vor, die, wenn nicht alle Anzeichen trügen, die Wege der britischen Politik im Innern wie nach außen für längere Zeit bestimmen werden. Am 16. November wurde in Sandringham ein königliches Dekret unterzeichnet, das die Auflösung des Parlamentes auspricht und für den 6. Dezember Neuwahlen anordnet. Dieser Schritt des Londoner Kabinetts hat überall große Überraschung hervorgerufen, am meisten aber

in England selbst. Verfügte doch Baldwin in der jetzigen Kammer über eine gesicherte Mehrheit, mit der er noch lange Zeit hätte regieren können. Der Plan einer neuen englischen Mittelpartei, die Austen Chamberlain mit Lord Birkenhead aus Teilen der konservativen Partei bilden wollten, war nicht allzu ernst zu nehmen. Die liberale Opposition war in zwei Parteien gespalten, die einander unter Asquith und Lloyd George nicht allzu freundlich gegenüberstanden. Die Regierung wußte so gut wie jeder im Volke, daß dem Lande in der jetzigen Stunde nichts ungeliegender käme als Neuwahlen. Was also konnte Baldwin bestimmen, seine ganze Politik, seine Partei und seine eigene Stellung jetzt um eines höchst unsicheren Wahlerfolges willen zu riskieren?

In der Thronrede des Königs, die am 16. November in beiden Häusern des Landes verlesen wurde, heißt es: „Das Problem der Arbeitslosigkeit erfüllt mich auch weiterhin mit ernstster Beforgnis. Trotz aller Bemühungen meiner Regierung zur Hebung des Handels und zur Besserung der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage bleiben die Lebensbedingungen unserer Volksgenossen außerst beklagenswert. Meine Regierung ist der Überzeugung, daß eine dauernde Besserung der Lage nur erreicht werden kann, wenn energische Maßnahmen getroffen werden zum Schutze unseres Handels und zur Entwicklung unserer heimischen Wirtschaft.“ Damit ist in dürren Worten gesagt, was aus der Stimmung in der konservativen Partei und verschiedenen Kundgebungen seitens der Regierung zu erwarten war: daß die leitenden Kreise Englands zur Überwindung der herrschenden Arbeitslosigkeit den Übergang zum Schutzollsystem anstreben würden. Obgleich Baldwin's Rede in Plymouth über die diesbezüglichen Absichten der Regierung keinen Zweifel mehr gelassen hatte, glaubte doch niemand, daß die Entscheidung in diesem Sinne so nahe bevorstehe, zumal die Aussichten der Schutzollbewegung eben jetzt nicht allzu glänzend sind. Chamberlain's Feldzug gegen den Freihandel hat zwar bei den Wahlen von 1910 mit einer entsetzenden Niederlage der Schutzöllner geendet. Seither hat sich das Freihandelsystem so gut eingebürgert, daß die überlegene Mehrheit der Bevölkerung wenig Lust verspürt, den Kurs zu ändern. Das heißt auch die Anhänger der Schutzollbewegung, deren Führer Arthur Chamberlain noch vor kurzer Zeit erklärte: „Reines Freihandels wäre es heller Wahnsinn, jetzt das alte Schutzollprogramm hervorzuholen in einer Welt, die so grundverschieden ist von der Welt von damals. Was wir jetzt brauchen, sind nicht Schutzollmaßnahmen gegen wirtschaftliche Konkurrenz, sondern Abkommen für unsere Waren.“ Trotzdem trat Baldwin in seiner großen Rede in Unterhaus am 15. November mit Einigkeit seiner ganzen Politik und Person für das Schutzollsystem ein und begründete die Notwendigkeit eines schleunigen Wechsels der britischen Wirtschaftspolitik mit dem Hinweis auf die drohende englische Arbeitslosigkeit und auf die kritische Lage des Landes. Der Premier erklärte, daß jeder Mann einsehen müsse, daß die Wiederherstellung Europas infolge der Ruhrbesetzung und deren wirtschaftliche Folgen un-

Strandgut.

Roman von Horst von Werthern.
Uebersetzung durch Stuttgarter Romanzentrale E. Ackermann, Stuttgart.

30 (Nachdruck verboten.)

„Ich freue mich darüber“, sagte Römer gedankenvoll, „aber wir sind von dem Zweck Ihres Besuches abgekommen; der Name Bernlein erregte in mir alte Erinnerungen an die Studienzeit meines Vaters. Nun, wiewohl er von einer Charakterstärke ist, wie man sie selten findet, ist doch ein tüchtiger Junge aus ihm geworden. Er ist ein guter Arzt, und sein lebenswürdiges Benehmen wird ihm sehr zu statten kommen. Wie ich höre, soll er diesen Sommer nach Stuttgart überleben, und wird sich noch vorher verheiraten. Haben Sie auch seine Braut kennen gelernt? Sie ist ganz nach meinem etwas veralteten Geschmack, ein echtes Weib.“

„Ich freue mich, Ihnen bestimmen zu können“, sagte Loewe, indem er sich Dagmars liebes Gesicht und ihre glückseligen Augen ins Gedächtnis zurückrief.

„Sie ist eine von den Frauen, die einen Mann beglücken müssen.“

„Gewiß! Aber wird mein Nefse auch im Stande sein, sie glücklich zu machen?“ fragte Römer ernst. „Ich weiß gar nicht, warum

ich mit Ihnen darüber spreche“, schloß er mit kurzem Auflachen, „es ist sonst nicht meine Gewohnheit, über meine Familienangelegenheiten zu verhandeln, und noch dazu mit...“

„Mit einem vollständig Fremden“, warf Loewe ein, als der ältere Mann zögerte. „Ich weiß das Vertrauen zu schätzen, das Sie mir damit beweisen, und würde Ihnen gern sagen, welches aufrichtige Interesse ich Ihrem Nefsen und seiner Braut entgegenbringe. Wenn ich mich so ausdrücken darf, scheint sie mir wie geschaffen für ihn. Sie hat eine ruhige, entschlossene Art, wie sie bei einem so jungen Mädchen selten zu finden ist.“

Ein Lächeln huschte über das Gesicht des Schiffreders. „Wie ich sehe, bin ich nicht der einzige Beobachter in der Welt“, sagte er, „meine Untergebenen behaupten, ich hätte eine geradezu unheimliche Art, durch feinerne Wände hindurchzusehen, während ich doch nur vermöge meines ganz gewöhnlichen gesunden Menschenverstandes Beobachtungen anstelle. Sie verfügen über dieselbe Gabe und haben den Nagel auf den Kopf getroffen, indem Sie sagen, daß mein Nefse eine Frau braucht, die ruhig und entschlossen ist.“

„Ich weiß nicht, ob ich das gerade sagte“, antwortete Loewe lachend.

„Wenn Sie es nicht gesagt haben, so haben Sie es doch so gemeint“, erwiderte Rö-

mer, in das Lachen herzlich einstimmend. „Und Sie haben vollkommen recht. Hugo braucht gerade die Stütze, die er an diesem Mädchen findet, und Ihre Sicherheit wird ihm im Leben sehr zu statten kommen. Ich bin nur noch immer nicht überzeugt, daß sie an seiner Seite das Glück finden wird, das sie verdient. Die Frauen geben den Männern so unendlich viel, und wie wenig haben ihnen die Männer dafür zu bieten, aber die Frauen begnügen sich damit... sie finden ihr Glück im Gehen! Ich will nur hoffen, daß mein Nefse einsteht, welches Glück es ist, ein Weib wie Dagmar zu gewinnen. Aber ich will Ihre Zeit mit meinem Geplauder nicht noch länger in Anspruch nehmen; ich würde den Ruf verlieren, den ich mir erworben habe, nämlich... ein praktischer Geschäftsmann, nur ein Geschäftsmann zu sein. Schmid teilte mir in seinem Schreiben mit, daß Sie glücklich wären, eine Anstellung zu finden, wenn ich Ihnen eine solche verschaffen könnte.“

„Ich wäre hoch erfreut, wenn ich irgend eine Beschäftigung fände, die ich gerecht werden könnte, und bin zu jeder Arbeit bereit. Meine Lage ist sehr schwierig. Dr. Schmid hat Ihnen wahrscheinlich mitgeteilt, wie die Sache steht“, sagte er zögernd hinzu.

„Ich bin mit Schmid seit meiner frühesten Jugend befreundet; ich war bei seiner Trauung, kannte seinen Sohn und seine kleine Enkelin. Sie hat Neugierde auf die Tage

mar. Wenn Sie es mir nicht übel nehmen, möchte ich Ihnen sagen, daß die Schwierigkeiten, in denen Sie sich befinden, mein aufrichtiges Interesse erregen.“

„Keine Arbeit und keinen Namen!“ jagte Loewe hitler.

„Die Schwierigkeiten in Bezug auf Arbeit hoffe ich leicht beheben zu können“, sagte Römer herzlich, „die zweite Sache ist ernst und schwieriger. Schmid schreibt, daß Sie mit seinen Ansichten vollständig übereinstimmen.“

„Gewiß! Wie könnte ich anders?“ Diese Worte klangen sehr schwierig, aber Römer merkte wohl, wie schwer es dem jungen Manne wurde, sie auszusprechen. „Daher Schmid hat ganz recht mit dem, was er sagt. Es wäre mir nie in den Sinn gekommen, eine solche Möglichkeit in Erwägung zu ziehen; er machte mich erst darauf aufmerksam durch die Frage, ob ich nicht an ein anderes Weib gebunden sei. Wie konnte er auch seine Einwilligung zu einer Verbindung mit seiner Enkelin geben, ohne die Sicherheit zu haben, daß ich frei sei? Von diesem Standpunkt aus betrachtet, ist die Sache höchst einfach.“

„Die ganze Geschichte ist sehr merkwürdig, und so wie die Sache jetzt steht, ist Schmid vollständig im Recht. Aber sprechen wir von der anderen Angelegenheit. Die einzige Stellung, die ich Ihnen augenblicklich anbieten kann, ist die ziemlich untergeordnete ei-

Jahre verzögert werde und man nun einer Lage gegenüberstehe, die noch weit schlimmer sei als die vor einem Jahre. England befindet sich tatsächlich in einer Krise, wie es in seiner ganzen Geschichte keine solche gegeben habe. Und wenige Sätze vorher findet sich in Baldwins Rede folgende charakteristische Stelle: „Unser Wunsch nach Zusammenarbeit mit den Verbündeten wird sich nicht mehr lange aufrecht erhalten lassen, wenn der gegenwärtige Zustand andauern sollte.“ In diesen Sätzen ist der Zusammenhang der jetzigen Wirtschafts- und innenpolitischen Lage des Inselreiches mit der Außenpolitik so deutlich unterstrichen, als es von dieser Seite überhaupt geschehen konnte. Und in diesem Zusammenhang scheint mir der Schlüssel zu liegen für das jetzige, sonst fast unverständliche Verhalten der britischen Regierung, die eine Auflösung des Parlamentes mit all ihren ungewissen Folgen einmüde und planlosen Weiterwirtschäften auf Kosten einer unsicheren Zukunft vorzog.

Die britische Politik hat im Weltkriege mehr erreicht, als sie im Jahre 1914 hoffen durfte: Englands mächtigste Rivalen, Deutschland und Rußland, haben sich gegenseitig geschwächt, die Teilnahme der Türkei am Kriege hat Großbritannien die Besitzergreifung der langersehten Oestlicher Mesopotamiens und die Herstellung einer Brücke zwischen dem britischen Afrika und Asien ermöglicht und der Vertrag von Versailles eine Wiederherstellung des gestürzten Deutschland für absehbare Zeit unmöglich gemacht. Somit waren die Ziele Englands restlos verwirklicht und die britische Politik konnte sich nun ihren Friedensaufgaben zuwenden, — nämlich der Wiederaufrichtung der Weltwirtschaft, die es für seinen Handel braucht, und der Rückgewinnung seiner Märkte, von denen während des Krieges so manche an Amerika verloren gegangen waren. Sollte dies geschehen, so mußte Frankreich in Europa, das heißt am Rhein, dauernd festgehalten und beschäftigt werden. Das hat die Politik Lloyd Georges und seiner Nachfolger seit 1918 erreicht, dagegen gelang es Frankreich, alle Bemühungen Englands um den wirtschaftlichen Wiederaufbau zu sabotieren, indem es Europa von einer politischen Krise in die andere trieb. Die Folgen waren für Frankreichs Handel und Industrie geradezu katastrophal, wie ein Blick in die britischen Wirtschaftsberichte der letzten Jahre und auf die Arbeitslosenstatistik beweist. Bald aber ging Frankreich noch einen Schritt weiter: mit der Unterbietung der englischen Kohlenpreise durch die von Deutschland erpreßten Kohlen begann der Wirtschaftskampf, der von Frankreich alsbald auf der ganzen Linie eröffnet wurde und England in neue wirtschaftliche und soziale Schwierigkeiten stürzte. Damit hat Frankreich den mächtigen Nachbar an seiner verwundbarsten Stelle getroffen, zugleich aber auch weitesten Kreisen der britischen Bevölkerung klar gemacht, wo nach der endgültigen Vernichtung Deutschlands die letzten Ziele der französischen Politik liegen. Man hat in England bald erkannt, daß Frankreich sich mit seiner durch den Vertrag von Versailles politisch, wirtschaftlich und militärisch gesicherten Vormachtstellung auf dem Kontinent nicht doppeltem Eifer am Ausbau seiner Unterbritische Volk ist politisch genügend gesichert, um zu wissen, daß der Weg Frankreichs dann nur über England gehen kann. War erst ein Teil des englischen Volkes von der durch den Krieg und die Kriegspropaganda geschaffenen Stimmung befreit, so sah man dort alsbald auch noch andere Dinge, die zu den Phrasen von der französischen Freundschaft recht wenig paßten. Seit die Konferenz von Washington die Linienstiftsbauten eingeschränkt hat, arbeitet Frankreich mit doppeltem Eifer an dem Ausbau seiner Unseeflotte. Für jedes Flugzeug, das in England gebaut wird, werden in Frankreich deren drei in den Dienst gestellt. Man fragt sich, gegen wen denn die wahnwitzigen französischen Heeresrüstungen betrieben werden, wenn nicht gegen England? Was bedeuten die ungeheuren Aufwendungen Frankreichs zur Vermehrung seiner schweren Artillerie, insbesondere der Ferngeschütze? Die deutli-

ches Schwere. Es ist kein anderer Posten frei, und ich muß die Tatsache in Erwägung ziehen, daß ich Ihre Fähigkeiten, über die Sie vielleicht selbst nicht ganz im Klaren sind, gar nicht kenne. In der Stellung, die ich meine, würden Sie nach und nach Einblick in den Gang meines Geschäftes gewinnen, und wenn sich die Gelegenheit bietet und ich finde, daß Sie die nötigen Kenntnisse besitzen, könnte ich Ihnen später eine bessere Stellung verschaffen. Jetzt habe ich Ihnen nichts anderes anzubieten.“

(Fortsetzung folgt.)

chen Hinweis auf den nördlichen Nachbar, die bei den Rüstungsdebatten in der französischen Kammer fielen, sind in England unvergessen. Aber es bedurfte nicht erst der herausfordernden Worte hervorragender französischer Militärs, die England offen als den Gegner Frankreichs im nächsten Kriege bezeichneten. Die maßgebenden britischen Kreise wissen sehr wohl, daß dem Land heute dieselbe Gefahr droht wie vor 120 Jahren. Im Jänner dieses Jahres schrieb ein angesehenes englisches Blatt die bezeichnenden Sätze: „In England herrscht heute keinerlei Sympathie für Frankreich. Die Ansichten, die in der City, in den Klubs von Pall Mall, auf dem Omnibus oder in den Gasthäusern ausgesprochen werden, stimmen im Wesentlichen stets überein: die Franzosen sind heute wieder unsere Feinde, wie sie es tausend Jahre lang waren.“ Wären solche Worte noch vor wenigen Jahren in England möglich gewesen? Gewiß, so spricht heute wohl noch nicht das ganze englische Volk. Aber ebenso gewiß ist es, daß die überwiegende Mehrzahl der Engländer bereits erkannt hat, daß das Land heute vor einem Wendepunkt seiner Politik steht und Regierung, Volk und Parlament sich bewußt, daß die Notwendigkeit des Handelns nun jede Stunde an Großbritannien herantritt. Deshalb ist der Gedanke nicht von der Hand zu weisen, daß die Regierung die ungeheure Verantwortung in dieser Stunde nicht allein tragen und dem Volke Gelegenheit geben will, seine Stimme für oder gegen einen Kurswechsel in der inneren und äußeren Politik abzugeben.

Die nächste Folge der Parlamentsauflösung war die Wiedervereinigung der großen Parteien, in erster Linie der gesamten Liberalen unter Asquith und Lloyd George, die diesmal vereint vorgehen werden, statt, wie bei den letzten Wahlen, einander zu bekämpfen. Dagegen sind auf der anderen Seite Birkenhead und Chamberlain zur konservativen Partei zurückgekehrt. Damit stehen nun die drei großen Parteien, Konservative, Liberale und Labour, einander im Wahlkampf geschlossen gegenüber. Werden nun diese Wahlen wesentliche Veränderungen in der Zusammensetzung des englischen Parlamentes bringen? Das ist die große Frage, von der nicht allein für Großbritannien, auch für ganz Europa sehr viel abhängt. In den Wahlprogrammen der Liberalen und der Arbeiterpartei finden sich manche Berührungspunkte, so der Kampf gegen die außenpolitische Schwäche der Regierung, gegen die Schutzpolitik und gegen die Kriegsgewinne. Aber eben in diesem Punkt liegt auch ihre Schwäche, denn es ist wohl anzunehmen, daß die Furcht vor einer Vermögensabgabe der Konservativen zahlreiche Stimmen zuführen wird. Andererseits haben die Mißerfolge der einjährigen konservativen Wirtschaft der Regierungspartei so viele Wähler entfremdet, daß eine Niederlage nicht ausgeschlossen erscheint, insbesondere dann, wenn es zwischen den Liberalen und Labour zu einer Verständigung kommen sollte. Gelingt es dem alten Demagogen Lloyd George, die geringe konservative Mehrheit im Unterhaus noch mehr zu schwächen oder ganz zu beseitigen, so würde dies zweifellos einen gründlichen Kurswechsel in England bedeuten. Wahrscheinlich ist ein so glänzender liberaler Sieg aber nicht; vielmehr muß, wie die Dinge dort nun liegen, damit gerechnet werden, daß die drei großen Parteien in ungefähr gleicher Stärke in das neue Haus einzutreten werden, was eine Fortsetzung der jetzigen Scheitelpolitik bedeuten würde. In beiden Fällen aber dürfte das Kabinett Baldwin die Neuwahlen wohl nicht lange überdauern.

Wochenpiegel.

Die innerpolitische Situation

hat bisher noch keine Veränderung erfahren. Was zur Verhinderung des Schachers von Zombolia unternommen werden konnte, ist geschehen, ohne irgend welchen Erfolg. Man wird daher die Folgen abwarten müssen. Das Parlament, das Ende dieser oder Anfangs nächster Woche zusammentreten dürfte, wird die Angelegenheit wohl zur Sprache bringen, dürfte daran aber nichts Wesentliches ändern, da die Regierung trotz des wahrscheinlichen Ausscheidens der Deutschen aus ihrem Gefolge noch immer über eine Mehrheit verfügt. Der Ministerpräsident ist noch immer unpäßig und hütet sein Zimmer, doch hält er in seiner Wohnung die nötigen Ministerbesprechungen ab. Auf einer dieser letzten Sitzungen kam u. a. auch das Abkommen mit Rumänien betreffs der Grenzregulierung zur Sprache. Es entspann sich eine lebhafte Diskussion über die geplan-

te Abtretung der Donauinsel Moldova. Und da zeigt sich, daß in dieser Frage nicht nur die gesamte Opposition, sondern auch viele radikale Abgeordnete gegen diese Abtretung sind, weil mit dieser Insel Jugoslawien einen sowohl strategisch wie auch handelspolitisch wichtigen Punkt aus der Hand geben würde. Der Donauschiffahrt wäre unermesslicher Schaden zugefügt, da die ganze Schiffsahrt unter rumänische Oberhoheit kommen würde. Die Regierung wird diesbezüglich wohl oder übel unsere Interessen vor diejenigen Rumäniens stellen müssen, wenn sie nicht Gefahr laufen will, in den Kreisen der Regierungsparteien einen Unwillen hervorzurufen, der ihr großen Schaden bringen könnte. Hat doch die ganze Regulierungsgeschichte überhaupt schon sehr viel Staub aufgewirbelt, der den Regierungsmännern bereits bedenklich um die Augen fliegt. — Eine Arbeit, die sich der Ministerrat leistete, wird gewiß eine teilweise Befriedigung bei den Beteiligten auslösen: Es verlautet, daß in Kürze die Beamtensulagen um 25 Prozent erhöht werden. Ansonsten verläßt bei uns das politische Leben in aller Ruhe, sind wir doch gegenwärtig recht „arm“ an großen Problemen.

Größere Aufmerksamkeit erfordern dagegen die

Vorgänge unter den Alliierten.

Nachdem Herr Poincaré durch seine intransigente Haltung bezüglich der Sachverständigenkommission die Vereinigten Staaten vielleicht für länger Zeit an der Mitwirkung in den großen europäischen Fragen verhindert hat, bleibt schließlich auch England nichts anderes übrig, als seine Pläne hinsichtlich der Regelung des Ruhr- und Rheinproblems im Verborgenen reifen zu lassen. Die könernen Fische der Entente schienen in diesen Tagen übrigens brechen zu wollen, und es ist wahrlich nicht das Verdienst des französischen Ministerpräsidenten, wenn nicht schon alles in die Brüche ging. Sogar der Vorschlagerrat, der sich von allen Ententeinstitutionen immer noch am besten vertragen hat, zeitigte eine bedenkliche Atmosphäre, die sehr stark nach dem Auseinandergehen roch. Doch auch hierfür wußte man in Frankreich Rat. Schon seit mehreren Wochen betreibt man von Paris aus eine planmäßige Deke gegen eine in Deutschland angeblich bestehende Kriegspartei, die insgeheim Rüstungen betreibt. Und nun ist die durchgeführte Rückkehr des Kronprinzen Wilhelm nach Deutschland Wasser auf die Mühle an der Seine. Der Vorschlagerrat wurde auf Betreiben Frankreichs wieder aktionsfähig gemacht, und seine letzten Beschlüsse bezüglich der Wiedereinführung der internationalen Militärkontrollkommission in Deutschland beweisen nur allzu deutlich den maßgebenden französischen Einfluß, der in seiner fränkischen, fast lächerlichen Furcht vor der „deutschen Revanche“ ein wenig stark über das Ziel schießt. Deutschland wird nun, trotz seiner in der letzten Agonie liegenden Geldwirtschaft, auch noch die Kosten der Erhaltung dieser Kontrollkommission zu tragen haben, die angesichts ihrer außerordentlichen, sich über das ganze Reich erstreckenden Tätigkeit nicht gering sind. Die deutsche Regierung wird, wie Berichte zu melden wissen, auf die beiden bezüglichen Noten der Vorschlagertkonferenz auch ihre Meinung bekanntgeben.

Die Gegnerschaft Englands gegen die französischen Ruhr- und Rheinpläne wird augenblicklich abgeschwächt durch den Umstand, daß England vor den Wahlen in das Parlament steht, die am 6. Dezember stattfinden sollen. Die ganze Aufmerksamkeit der britischen öffentlichen Meinung ist durch diese Wahlen vollkommen absorbiert. Somit hat Frankreich vorläufig freie Bahn zur weiteren Verfolgung seiner Absichten. Es darf sich aber vonseiten Englands nach den durchgeführten Wahlen auf eine schärfere Gegnerschaft als bisher gefaßt machen, wofür die Stimmen, die schon heute vom Inselreich herüberdringen, deutlich sprechen. Nachdem auch Belgien, das bisher mit Frankreich durch dick und dünn ging, eine immer mehr reserviertere Haltung einnimmt, dürfte eine neuerliche Aufrollung des Ruhr- und Reparationsproblems und eine ernstliche Lösung doch noch zu erwarten sein.

Die Lage in Deutschland

scheint immer prekärer. Die bereits teilweise in Verkehr gesetzte Rentenmark hat die angekündigte wohlthätige Wirkung noch nicht gezeitigt, denn die wert- und haltlose Papiermark, an deren Fersen jetzt das Unheil klebt, wird nicht so schnell aus dem öffentlichen Verkehr zu drängen sein. Der Dollar schnellst weiter in die Höhe und ruft in der Preisstellung einen geradezu unheimlichen Wallardentumel hervor, der das Volk zur

Verzweiflung bringen muß. Zwar ist es der Reichsregierung gelungen, mit eiserner Hand eine wenigstens halbe Ordnung im Reiche zu erhalten, aber in den jüngsten Tagen tritt an die Stelle der bayrischen Umstürzler eine verächtlich einsehende kommunistische Aktion, die bei ihrer Ausbreitung für die staatliche Ordnung keine geringe Gefahr bedeutet. Bei dem Umstande, daß das Kabinett Stresemann durch den Austritt der Sozialdemokraten ohnehin nur mehr an einem Faden hängt, darf man darauf gefaßt sein, daß es in Kürze doch zu einem Kabinettswechsel kommt, der eine Änderung des inneren wie außenpolitischen Kurses zur Folge haben könnte.

Der 22. November war für den Reichstag von großer politischer Bedeutung. Die erwarteten Erklärungen Stresemanns lösten eine riesige Spannung aus, die sich in einem Massenandrang in den Reichstag äußerte. Seitens der Kommunisten befürchtete man stürmische Kundgebungen gegen das Kabinett, da diese besonders wegen der jüngsten Maßnahmen gegen Sachsen und Thüringen auf die Regierung erbittert sind. Deshalb hatte man umfassende Sicherungsvorkehrungen getroffen. In einer zweistündigen, besonders zum Schluß von den Kommunisten häufig unterbrochenen Rede entwickelte der Reichskanzler den Standpunkt der Regierung zu allen inner- und außenpolitischen Fragen, wobei er besonders das Vorgehen der Ruhrindustriellen wegen ihrer Verhandlungen mit den Franzosen scharf brandmarkte. Doktor Stresemann streifte auch die Währungsfrage, wobei er hervorhob, daß die ausländische Kredithilfe im weitesten Maße notwendig sei, und zwar rasch, wenn man die Verhältnisse nur einigermaßen stabilisieren wolle. Je eher dies geschehe, desto früher könne man von Deutschland auch Zahlungen und Sachleistungen erhoffen, die unter den gegenwärtigen Verhältnissen ein Ding der Unmöglichkeit seien. Deutschland drohe dem Drude seiner Gegner zu erliegen. Die einzige Waffe, die Deutschland heute besitze, sei die festgeschlossene Solidarität des Volkes. Nur an dieser ehernen Mauer können die Angriffe zerbrechen, die auf die Zerstörung der Reichseinheit abzielen. Seine Rede wurde von den Mittelparteien beifällig aufgenommen.

Im übrigen treten im Reiche die gewohnten Erscheinungen zutage. Die Separatisten sind ziemlich kleinlaut geworden, seit die Belgier einen etwas unparteiischen Standpunkt eingenommen haben. Die Teuerungskrawalle wiederholen sich täglich und fordern ihre Opfer. Lange kann dieser Zustand nicht mehr währen, und wenn nicht bald die neue Währung und die in Aussicht stehende Kredithilfe einen Stillstand in der Aufwärtsbewegung der Preise zeitigen, dürfte das Unheil losbrechen, das abzuwehren sich die Reichsregierung so große Mühe gibt.

Marburger und Tagesnachrichten.

— **Gemeinderatsitzung.** Die 12. ordentliche Gemeinderatsitzung findet Dienstag den 27. d. um 19 Uhr statt.

— **Todesfall.** Am Dienstag den 20. d. M. starb in Boinst Herr Anton Brezovnik, gewesener Lehrer und Kaufmann, im 70. Lebensjahre. Der Verstorbene erwarb sich große Verdienste um seinen Heimatsort in wirtschaftlicher und nationalpolitischer Hinsicht. Die Beilegung seiner Freunde und Bekannten am Begräbnisse, das Donnerstag stattfand, war sehr groß. Am offenen Grabe verabschiedete sich von dem beliebten Manne der heimische Pfarrer Herr Toman und Herr Oberlehrer Jankovits mit rührenden Worten.

— **Evangelisches.** Sonntag den 25. d. M. wird in Maribor kein evangelischer Gottesdienst stattfinden. Pfarrer Baron predigt an diesem Tage in Ptuj.

— **Zimmerbrand.** Gestern abends gegen 20 Uhr brach in der Werkstätte des Drechslermeisters Blasch in der Burg ein Feuer aus. Die hievon verständigte Feuerwehr rückte sofort aus. Das Feuer, das in der Werkstätte genug Nahrung gefunden hätte, wurde sofort gelöscht. Der Schaden ist verhältnismäßig gering. Wie das Feuer entstand, konnte noch nicht festgestellt werden.

— **Verstorbene in Maribor.** Ein vielbeschäftigter Arzt hat sich vor kurzem gewundert, daß in der zweiten Hälfte des Oktober und im Monate November in Maribor die „Gesundheitsepidemie“ herrscht. Nach dem Berichte der städtischen Bestattungsanstalt trifft dies auch zu: in dieser Woche ist nämlich in Maribor kein Todesfall zu verzeichnen.

— **Nachdienst in den Apotheken.** Diese Woche, d. i. vom 25. d. bis 2. Dezember, versehen den Nachdienst die Apotheken Sirač (Schutzengelapothek) in der Mesandrovica cesta und Albaneze (St. Antonius-apothek) in der Frankopanova cesta.

— **Freiwillige Feuerwehr und deren Rettungsabteilung.** Bereitschaft hat ab Sonntag 2 Uhr nachmittags der dritte Zug unter Kommando der Brandmeisters H. Scheidbach.

— **Cercle français.** Heute Samstag den 24. d. findet um 5 Uhr abends im Festsaal der Lehrerbildungsanstalt ein französischer Vortrag statt. Herr Lucien Tesnières, Professor für französische Sprache und Literatur an der Universität in Juhfana, spricht über „L'art français“, d. h. über das Französische. Der Vorstand des Vereines ladet die Mitglieder und alle, auch Nichtmitglieder, die sich für die französische Sprache interessieren, ein, recht zahlreich zu diesem Vortrage zu erscheinen. Der Eintritt ist für alle frei.

— **Die Firma Vilim Pilz, Zagreb,** die in Maribor, Mesandrovica cesta 26, eine Filiale hat, offeriert in dieser Waren zu gleichen Preisen, wie in der Zagreber Zentrale.

— **Kavarna Promenade.** Heute Sonntag ab halb 4 Uhr sowie jeden Tag ab 8 Uhr Konzert. Es spielt der berühmte tschechische Pianist Chalupa. Vorzügliche Weine. Spezialität: Ribiswein, täglich frische Hausmehlspeisen. Um zahlreichen Besuch bittet R. M. Maš. 10472

— **Kaffee Stadtpart.** Täglich konzertiert die allbekannte Zigeunerkapelle Barany-Gibler. Anfang 20 Uhr. Das Lokal ist gut geheizt. Um zahlreichen Besuch bitten Baljat und Klemenčič. 10336

— **Kavarna Europa, Ptuj.** Nur noch einige Tage Gastspiel des Künstler-Ensembles Franzette Holajova, Spikentänzerin, Yvette Manche, Charaktertänze, und Hugo-Dugo, der fabelhafte Komiker. Beginn 10 Uhr abends.

— **Grasla Klei.** Samstag den 24. d. Konzert der vollständigen Kapelle „Drava“. Beginn halb 20 Uhr. Sonntag den 25. d. vormittags halb 11 Uhr, abends halb 20 Uhr. 10339

— **Hotel Halbwidl.** Heute Frühstücken und Abendkonzert mit Flügelhornsolo. Spezialität: Hausgemachte Bratwürste und Saftgulasch. 10502

— **Gasthaus Krajnc, vulgo Staniz, Radvanje.** Sonntag Katharinenkränzchen mit Musik. Beginn 2 Uhr. Eintritt frei. Gute Speisen und Getränke. 10419

— **Spende für die Autoanhängerspritz.** Wie wir bereits des öfteren darauf aufmerksam gemacht haben, hat die hiesige Feuerwehr in richtiger Erkenntnis der Bedürfnisse namentlich der Landbevölkerung sich dazu entschlossen, für den Landgebrauch eine Autoanhängerspritz zu erwerben und hat diese bereits in Dienst gestellt. Sie hoffte dabei, auf das Verständnis der interessierten Kreise, das sind die Besitzer vom Lande, appellieren zu können, leider jedoch bisher bis auf einige rühmliche Ausnahmen vergebens. Nur wenige Besitzer haben ihr Scherlein dazu beigetragen, der opferwilligen Wehr die Kosten etwas zu verringern. Vielleicht entschließen sie sich denn doch noch, sie und da einmal, statt das Geld für weniger notwendige Zwecke zu verwenden, diesen Fond der Feuerwehr zu unterstützen. Die Spenden nimmt der Kassier der Wehr, Herr Rupert Jeglič, Eisenhandlung, Maribor, Gosposka ulica, gerne entgegen. Die eingelaufenen Spenden werden in den Tagesblättern ausgewiesen werden.

— **Spende für die Autoanhängerspritz.** Herr Rudolf Wistan spendete 50 Dinar.

— **Spende.** Für die Witwe mit den fünf unversorgten Kindern und für die Greisin spendete A. R. je 5 Dinar.

— **Fundamentierung in Gasse.** Die Fundamentierung wurde mit dem 22. d. aufgehoben. Das Stadtmag macht die Fundamentierung bei dieser Gelegenheit auf die bestehenden Vorschriften aufmerksam, die das Halten der Funde überhaupt ermöglichen.

— **Die erste Zollkonferenz in Gasse.** Die Hauptzollämter wurden in einer Zirkularnote aufgefordert, innerhalb ihres Bereiches Konferenzen einzuberufen, bei welchen die Interessenten über die wichtigsten wirtschaftlichen Zollfragen unterrichtet werden sollten. Eine solche Konferenz findet am Mittwoch den 28. d. um 8 Uhr abends im kleinen Saale des Narodni dom auch für Gasse statt. Wirtschaftliche Kreise werden auf die Wichtigkeit dieser Zusammenkunft aufmerksam gemacht.

— **Warnung vor Auswandereragenten nach Japan.** Potniški urad Jadranske banke ersucht um Aufnahme folgender Zeilen:

Da namentlich aus Kreisen der Arbeiterschaft an uns noch immer Fragen bezüglich der unentgeltlichen Überfahrt nach Japan gerichtet werden, machen wir die Bevölkerung darauf aufmerksam, daß die Gerüchte, die einige Speculanten aus bis jetzt noch unklaren Gründen ausstreuen, die japanische Regierung brauche Arbeiter, vollkommen unwahr sind. Das Auswandererkommissariat in Zagreb hat alle diese Gerüchte widerrufen.

— **Erzbischof Dr. Bauer beim König.** Der Zagreber Erzbischof Dr. Ante Bauer wurde vorgestern vom König in Audienz empfangen. Der König interessierte sich lebhaft für die Verhältnisse in Kroatien und für die Konfessionsangelegenheit mit dem Vatikan.

— **Gefälschte Stempelmarken.** In letzter Zeit tauchten gefälschte Stempelmarken zu 100 Dinars auf. Der Finanzminister Doktor Stojadinović hat daher angeordnet, daß die 100-Dinarstempel mit 1. Dezember aus dem Verkehr gezogen werden und ihre Gültigkeit verlieren.

— **Die Zustände in Zombaja (Hagfeld).** Das „Deutsche Volksblatt“ berichtet: Gewisse Blätter, die in Sensationen arbeiten, berichten über Hagfeld, daß infolge der beabsichtigten Abtretung dieser Gemeinde an Rumänien in der dortigen Bevölkerung eine wahre Panik ausgebrochen sei. Die deutschen Bürger verlassen fluchtartig die Stadt und verkaufen die Häuser zu einem Spottpreise.

— Wir sind in der Lage, alle diese und ähnliche Nachrichten über Hagfeld als dreiste Erfindung zu bezeichnen. Unser von Hagfeld zurückgeschickter Berichterstatter meldet, daß sich das wirtschaftliche Leben in Hagfeld in durchaus normalen Bahnen bewege. Die Zuteilung Hagfelds an Rumänien beunruhige die Bürgerschaft nicht im geringsten, bloß die Unsicherheit über das Schicksal habe die Wirtschaft eine Zeitlang lahmgelegt. Seitdem aber die Abtretung Hagfelds an Rumänien sich als eine fertige Tatsache herausstellte, haben sich Wirtschaft und Verkehr stabilisiert. Gewisse Kreise hätten sich bereits so sehr in die neue Lage hineingefunden, daß sie den Wechsel der Staatsbürgerschaft heute lieber wünschen als morgen. Was als Panik in die Welt hinausposaunt werde, sei nichts anderes als eine plumpe Erfindung, mit der gewisse Geschäftsleute außerhalb Hagfelds im Trüben zu fischen wüssten.

— **Flucht aus dem Gefängnis.** Aus Baljevo wird gemeldet: Die im hiesigen Gefängnis internierten Verbrecher Volović, Omerović, Enčič und Maksimović inszenierten einen Streik, entkamen und töteten darauf die drei herbeigeeilten Wächter und ergriffen die Flucht. Die Verfolgung blieb bis heute erfolglos.

— **Ein Beograder Polainschmuggler verhaftet.** Die Beograder Polizei verhaftete die russischen Emigranten Petar Mandić und Nikola Pavluk, die einen gutorganisierten Polainschmuggel betrieben. In ihrer Wohnung wurden größere Mengen dieses Giftes vorgefunden. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Aus dem Gerichtssaale.

— **Verhandlung gegen die Beschädigten der Cirilova tiskarna in Maribor.** Gestern den 23. d. M. fand vor dem hiesigen Kreisgerichte die Strafverhandlung gegen 19 Angeklagte wegen der in der Nacht vom 10. auf den 11. Feber d. J. stattgefundenen Beschädigung der Cirilova tiskarna in Maribor statt. Der Gerichtshof war konstituiert: Vorsitzender Landesgerichtsrat Johann Guzelj, Beisitzer: Hofrat Jon, OBR. Sterger, und OBR. Zemljak. Als Schriftführer fungierte der Auskultant Dr. Jihart. Die Staatsanwaltschaft vertrat Dr. Jorjan. Verteidiger der Angeklagten waren die Herren Advokaten Dr. Kulovec, Dr. Rosina, Doktor Slogar, Dr. Lipold, Dr. Müller, Dr. Bostjancić und Verteidiger in Strafsachen Doktor Snuderl. Die Verhandlung wurde Freitag um halb 9 Uhr eröffnet und dauerte bis halb 8 Uhr abends (mit einer zweistündigen Unterbrechung zu Mittag). Sie wurde am Samstag den 24. d. um 9 Uhr vormittags fortgesetzt. Um 11.25 vormittags wurde die Verhandlung geschlossen. Der Gerichtshof beriet von 11.25 bis 13.35 Uhr, worauf der Vorsitzende das Urteil verkündete. Es wurden verurteilt: Janto Terzić zu 6 Monaten, Stanko Vok zu 3 Monaten, Vok Drizelj zu 3 Monaten, Johann Mlebs zu 6 Monaten, Anton Mlebs zu 3 Monaten, Janto Sunk zu 3 Monaten Kerkerstrafe und zum Ersatz in solidum der Prozesskosten und zur Vergütung des Schadens (21.115 Dinar und 18.000 Dinar). Ing. Albert Bedernjak wurde wegen unbefugten Zerschneidens der Wasse

zu 100 Dinar Geldstrafe verurteilt. Alle übrigen Angeklagten wurden freigesprochen. Die Verteidiger meldeten die Nichtigkeitsbeschwerde an.

Theater und Kunst.

Repertoire des Nationaltheaters in Maribor. Sonntag den 25. November um 15 Uhr: „Nodokubel“, außer Abonn., Koupone. Sonntag den 25. November um 20 Uhr: „La Traviata“, Ab. B. Gastspiel des Herrn Strivanč, Mitglied der Zagreber Oper.

Montag den 26. November: Tanzabend „Mita-Mita“, außer Ab.

+ Oper. Wir machen darauf aufmerksam, daß am Sonntag Verdi's beliebte Oper „La Traviata“ zum letzten Male in der Saison gegeben wird. Die Oper erfreute sich in unserer Stadt einer ganz besonderen Beliebtheit, wie sie es auch infolge ihres großen Melodienreichtums um jeder außerordentlichen Schönheit der Musik verdient. In der Rolle des Alfredo gastiert wieder Herr Strivanč, Mitglied der Zagreber Oper, der sich schon bei seinem ersten Austritte in dieser Rolle die allgemeinen Sympathien erwarb, und vom Publikum wie auch von der Kritik wärmstens empfangen wurde. Die Vorstellung wird für das Abonnement B. gegeben.

+ **Tanzabend Mita-Mita.** Am Montag den 26. d. gibt die noch von der vergangenen Saison bestens bekannte Tanzkünstlerin Rita-Mita einen Tanzabend im hiesigen Nationaltheater. Das Interesse für diese Veranstaltung ist außerordentlich groß und empfehlen wir daher jedermann, der sich diesen kulturellen Genuß nicht entgehen lassen will, sich ehestens einen Platz zu sichern. Die kleine Künstlerin wurde auf ihrer Tournee durch Mitteleuropa überall freudig empfangen und kann mit Stolz auf ihre Erfolge hinweisen. Menthalben prophezeit man ihr eine große Zukunft. Ende Oktober trat sie in Ljubljana auf und brachte bei diesem Anlaß alle dortigen Tagesblätter die lobendsten Kritiken. Zuletzt gastierte sie in Triest. Dort brachten die „Neuesten Nachrichten“ folgende Kritik: „Dem Tanzabend der jungen Künstlerin wurde von allen Seiten das regste Interesse entgegengebracht. In allen Tänzen, welche sie absolvierte, zeichnete sie sich durch eine seltene Reife der Auffassung aus und erregte beim Publikum tosenden Beifall. Daß die technische Ausführung auf vollster Höhe stand, erübrigt sich, des näheren zu erwähnen. Im Kunstleben unserer Stadt Trippau ist Rita-Mita eine Persönlichkeit geworden, die zu sehen immer ein außerordentliches Vergnügen gewährt. Ein ausverkauft Haus spendete der Tänzerin reichlichen und herzlichsten Beifall.“ — Das Programm ist aus unserer früheren Nummer bekannt und fast durchwegs neu und vielversprechend.

+ **Kirchenkonzert.** Das für den 24. d. angekündigte Kirchenkonzert in der evangelischen Christuskirche ist auf den 1. Dezember verschoben worden. Näheres in den nächsten Folgen der „Marburger Zeitung“.

Kino.

1. **Mariborski bioskop.** Von Montag bis einschließlich Mittwoch gelangt das fünfaktige Drama „Die Tänzerin Katharina der Großen“ zur Vorführung.

Vereinsnachrichten und Ankündigungen.

Kavarna Frankopan. Ab heute täglich Abendkonzert. Für gute Getränke sowie Hausmehlspeisen ist bestens gesorgt.

Peppermint-Extrakt. Das ideale antiseptische Mundwasser, in allen Apotheken und Drogerien wieder erhältlich. 10253

Katharinenkränzchen in Petre. Die Freiwillige Feuerwehr in Petre veranstaltet am 25. d. im Gasthause Kmetič in Petre ein Katharinenkränzchen mit dem Anfang um 15 Uhr. Eintritt 3 Dinar. Die Musik besorgt eine beliebte Kapelle. Um zahlreichen Besuch bittet der Wehrführer.

Mitglieder. Am 2. Dezember 1923 veranstaltet der hiesige Arbeiterabfahrerverein in jänischen Lokaltäten bei Goh eine Mitgliefeier mit Tanz! Einzug des Mitgliebes und des Krampus. Die Spenden zur Verteilung übernimmt der Kassier. Es wird zugleich gebeten, die Geschenke gut zu verpacken und mit genauer Adresse zu versehen, damit kein Irrtum vorkommen kann. Die gegenseitigen Spenden übernimmt zur Verteilung der Krampus. Die Musik besorgt die Feuerwehrkapelle von Petre. Für gute Küche sowie Getränke sorgt der Wirt, sowie auch der Verein mit verschiedenen Zelten. Voraussichtlich werden verschiedene Gesangsvereine mitwirken. Es wird gesorgt, daß sich jedermann recht gut amüsieren wird. Um zahlreichen Besuch bittet der Ausschuss.

Die Buch-, Musikalien- und Papiergroßhandlung B. Weigl in der Jurisdeva ulica Nr. 8 hat sich, gestützt auf ihre langjährige Erfahrung, in der letzten Zeit zu einem der größten Geschäfte dieser Branche in ganz Slowenien emporgehoben. Nachdem diese Firma in ihrer Branche heute in Maribor die erste und größte Engroßistin ist, so ist es ihr auch möglich, die Detailkunde nicht nur wegen der großen Auswahl, sondern auch, was die Preise anbelangt, am besten und billigsten zu bedienen. Speziell wird aber auch aufmerksam gemacht, daß die meisten Artikel heute in der modernsten eingerichteten Buchbinderei und Papierindustrie der genannten Firma angefertigt werden, daher den Kunden alle Bequemlichkeiten geboten werden, ihren Bedarf auf das Beste zu decken. Die neu arrangierten großen Auslagen geben davon das beste Zeugnis. Alles Nähere im Inseratenteil des heutigen Blattes.

Damenfärbefabrik Fran Novak, Maribor, Mesandrovica cesta 22. 10466

Orig. amerik. Schreibmaschinen

„UNDERWOOD“

und alle Zubehöre bei: 9968

Underwood, Zagreb, Mesnička 1.

Heitertrauriges der Woche.

Es verkantet, daß die Preise der Zündhölzer dennächst wieder erhöht werden. Wir gehen daher mit jedem Tage jener „guten, alten Zeit“ des Urzustandes entgegen, als es noch kein Feuer in den menschlichen Wägen gab, und scheint sich unser Finanzminister redlich zu bemühen, diesen Zustand recht bald herbeizuführen. Indessen raten wir aber vertraulich jedermann, sich noch bei Zeiten einen Buchenschwamm aus dem Walde zu holen, ihn gut zu trocknen und sich zu



gleich still nach einem Feuerstein umzuwerfen, so lange beide noch nicht ein Spekulationsobjekt geworden sind, denn sonst kommt er vom Regen in die Traufe. Bekanntlich hat man einst ein Königreich für ein Pferd; es kann aber auch nun dazu kommen, daß man für eine Schachtel Zündhölzchen gleich einen guten Teil seines Vermögens wird hergeben müssen.

Unter Handelsminister kam auf die treffliche Idee, daß alle Industrie in Serbien und in Bosnien konzentriert werden müsse, weil Slowenien zu nahe der Grenze fremder Staaten liege, die Industrie daher hier im Kriegsfall zu sehr gefährdet sei. Die Idee wäre ja nicht so ganz von Pappe, wenn es keine Flieger gäbe, und wenn Serbien

wie Bosnien nicht auch in der Nähe von feindlichen Nachbarn liegen würden, die unsere ganze Industrie in zwei Stunden von oben kaputt schlagen können. Eines regt aber dabei doch zu nachdenken an: die Kostenfrage. Womit wird die Industrie in Serbien heizen oder wie werden die Eisenbahnen die Erzeugnisse weiterbringen, wenn der Gegner die in Slowenien liegenden Naturschätze an Kohlen befehlt? Es wäre daher aus diesem Grunde ratsam, daß mit Hilfe der kompetenten Faktoren unsere Industrie vorerst alle in der Erde liegenden Kohlenschätze nach Serbien übertrage und erst dann die ganze Industrie dahin nachrücken lasse. Im Zusammenhang mit der einen Verlegungsabsicht dürfte wohl auch deren Fortsetzung sein, besonders Kupferbrechen verursachen.

Als wir das Vorstehende schrieben, kam die Nachricht, daß auch die Südbahnverhältnisse von Maribor nach Ris verlegt wird, weil sie sich zu nahe der Grenze etabliert hat. Das ist allerdings richtig, aber man muß da weiter konsequent sein. Auch die Draubahn muß fort, denn der Feind könnte sie zum Übergange benutzen; so plumpst er aber ins Wasser und ertrinkt voranschreitend. In Stelle der Brücke genügt auch eine Ueberfuhr. Da aber der Feind irgendwo die Drau auf Kriegsbrücken passieren könnte, muß auch die Drau auf gesicherteres Gebiet verlegt werden. Ueberhaupt soll in Maribor nur noch das Steneramt bleiben! — Wozu wir eine Armee mit hundert Kriegsgelübten Generalen haben, darauf scheint man aber dabei ganz zu vergessen!

Eingefendet.

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Warnung!

Ich warne hiermit jedermann, über mich unwahre Gerüchte zu verbreiten. Insbesondere warne ich die anonyme Briefschreiberin zum letzten Male, ihr hinterhältiges Gebahren weiter zu treiben, da sie erkannt ist und sofort gezwungen bin, gegen sie wie gegen jedermann gerichtliche Schritte zu unternehmen. Gleichzeitig erkläre ich hiermit auch, daß die Satire sowie die Grammatik zu meinem Arbeitsverdienst gehören und diese mir zur freien Verfügung überlassen werden. Benzel Ledvinka, Fleischer.



Damenfrisieralon Fr. Novak

Alexandrova cesta 22

ist eröffnet und modern eingerichtet, und empfiehlt sich den geehrten Damen bei erstklass. Bedienung unter Leitung des H. Matij.

Wo bekommen wir gute Goiserer und andere Schuhe jeder Qualität?

Am Lager und nach Maß bei billigsten Tagespreisen beim
10475
St. Doberšek, Slovenska ulica 16.

Nur praktische Geschenke für Nikolo

empfiehlt in großer Auswahl JAKOB LAH,
Maribor, Glavni trg 2. 10439

WEIHNACHTS-GESCHENKE

in allen Pralagen, sind die anerkannt erstklassigen Bilder aus dem

PHOTOATELIER MAKART

Besichtigen Sie ab heute die neue Ausstellung (Nur Gosposka ul. 27), gegenüber „Hotel pri zamorzu“.



Die besten und billigsten Nikolo- u. Weihnachtsgeschenke kauft man im Engros- sowie im Detail heute in der Buch- und Papiergroßhandlung W. Weitz, Jurčičeva ulica 8. Eine der größten Buchbindereien hier, sowie die einzige Papierindustrie in Maribor. Besichtigen Sie sich die Auslagen und die angeführten Preise. Jede Konkurrenz ausgeschlossen. 10489

Kassierin

für eine Lederhandlung in Maribor, der slowenischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wird gesucht. Schwierige Anträge mit Angabe der Gehaltsansprüche u. bisheriger Verwendung sind unfruchtbar. „Leder“ a. d. Verw. zu richten. Dortselbst wird auch

Lehrjunge

mit guter Schulbildung aufgenommen. Offerte unter „Leder“ a. d. Verw.



Illustriertes Verzeichnis gegen Einsendung von 10 D.

Winter-Raglan

Dinar 1200
Leder rücke „ 1800
Herrenanzüge „ 800
Kamelhaar-Pelerine 10393 Dinar 700

Alles eigene Erzeugung.
Herrenkleider, Damen-Kostime und Mäntel werden erstklassig nach Maß angefertigt bei

Alex. Starfel
Maribor, Trg svobode 8.

Obstmot

zu verkaufen.

Anfragen an die Verwaltung. 10429

GESEGNETSKRAUF

Eleganter Damenplüsch- und ein Welt-Mantel, Damen- u. Herren-Kostime, ganzer Herren- u. Damenanzug und Verschiedenes billig zu haben bei

Schneidermeister Franz Overlin
Maribor, Aleksandrova c. 28.

Mädchen

für Alles, nett, älter, in ruhigen Hause per 1. Jänner gesucht. Anträge an die Verwaltung. 10449

Kassierin

gesetzt, selbständig, mit Jahreszeugnissen sucht Stelle. Anträge unter „Selbständig 7“ an die Verwaltung des Blattes. 10479

Wagon schöner 50 mm

Buchenpfosten

in den Längen von 2, 3 und 4 m zu kaufen gesucht. Offerte an Josef Jurat, Maribor, Ciril-Metodeva ulica 26. 10500

Prima Glanzkoble

jede Menge zu haben im Holz- und Kohlengeschäft Franciskansa ulica 11, Ljubljana 8468

Kühneraugen

entfernt in vier Tagen unter Garantie

BURGIT
Seit 15 Jahren
millionenfach
benutzt:
Zu haben in
Apotheken,
Drogerie, u.
einschl.
Gesch.



Burgit S. m. b. H., Freilassing (Bayern).

Winterröcke, Regenmäntel, Steirerhosen, Arbeiterhosen und Anzüge

in großer Auswahl und zu billigsten Preisen empfiehlt
J. VEZJAK
Vetrinjska ulica 17.

Achtung!

Ueberzeugen Sie sich von den äußerst billigen Preisen im Modewarengeschäft
B. Veselinski & Co.,
Maribor, Gosposka ul. 26.
!!! Konkurrenzlos !!!

Buschenschank

nur über die Gasse, Villa Rauch, Lajtersberg, gegenüber Fabrik Wögerer. Verzügl. 1922 per Liter 26 Kronen. Flaschen mitbringen. 10461

BETT FEDERN



hat stets am Lager zu billigen Preisen Firma Karl Worsche, Maribor, Gosposka ul. 10. 9544

Zeitungsmakulaturpapier

hat abzugeben
Mariborska tiskarna.

Zeitungsmakulaturpapier

hat abzugeben
Mariborska tiskarna.

Zeitungsmakulaturpapier

hat abzugeben
Mariborska tiskarna.

Zeitungsmakulaturpapier

hat abzugeben
Mariborska tiskarna.

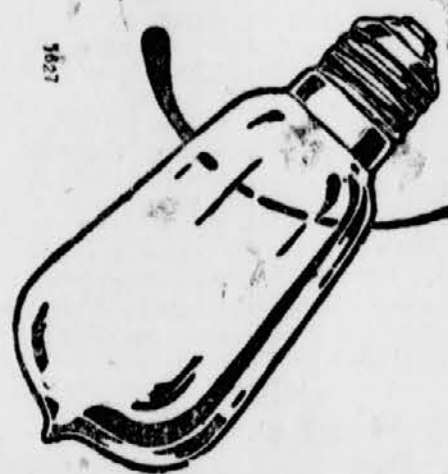
Zeitungsmakulaturpapier

hat abzugeben
Mariborska tiskarna.

Zeitungsmakulaturpapier

hat abzugeben
Mariborska tiskarna.

Vertex



Wichtig für Kapitalisten

Ein solides und einträgliches GROSSINDUSTRIE-UNTERNEHMEN

in Kroatien erweitert seine Transaktionen in den ersten Monaten des nächsten Jahres und kommen bei dieser Gelegenheit drei bis vier ständige Direktionsstellen zur Besetzung.

Nachdem diese Stellen außer Dividendenbezüge auch mit sonstigen Einkünften verbunden, sucht das Unternehmen solide Kapitalisten von tadellosem Rufe und Stellung, deren Interessen mit bestehenden Groß-Unternehmungen noch nicht verbunden sind.

An direkte Reflektanten, welche sich mit dem Kapitale von einer Million Dinar, eventuell auch höher, engagieren können erteilt nähere Informationen aus Gefälligkeit „Index“ Rainer i drug. Zagreb, Moravska ulica 3. 1. Stock.

Hausfrauen u. Bräute!

Die besten u. billigsten

BETTFEDERN

in allen Qualitäten erhalten Sie nur bei:

J. Preac, manufakturva trgovina, Glavni trg 13.

Slowenisch, Italienisch, Stenographie

unterrichtet
Kovač, Loška ulica Nr. 14.

TECHNISCHER EINKAUFSCHEF

u. Material- u. Konsumverwalter, erfahrener Kaufmann und Organisator, von Zagreber Großindustrie gesucht. Offerte sind unter „E. M. & Co. 10436“ an Verw. zu richten.

The Editors

Bu haufen gesucht

Definition

Zu verkaufen

Möbel

Zu vermieten

Zu mieten gesucht

Stellengesuche

Offene Stellen

**Tragen-Sie-Schuhe-mit
Berson-Gummisohle**

Überzeugen Sie sich selbst, wie angenehm dieselben zu tragen sind. Beachten Sie von allem, dass die Berson-Gummisohle billiger als Leder ist, das Tragen derselben für Sie daher eine grosse Ersparnis bedeutet. Verlangen Sie aber vom Ihrem Schuhmachermeister das fachgemässe Anbringen der Gummisohlen mittels des beigegebenen Berson-Cements.

Haben Sie sich

Haben Sie sich schon überzeugt?

über Preisen und Qualität der
Spezerei u. Delikateswaren bei
der Fa. Vratarić & Sorn, Jur-
đićeva ulica 11, 10498

Versuchen Sie im eigenen Interesse!

**Über Preisen und Qualität der
Spezerei u. Delikateswaren bei
der Fa. Vračarić & Šorn, Jur-
čičeva ulica 11, 10498**

Das P. T. Publikum machen wir aufmerksam, daß der Verkauf zum

15%igen Preisnachlaß

noch bis zum 30. November dauert. Wir empfehlen jedermann, sich vor dem Einkauf das große Lager zu beichtigen und die günstige Gelegenheit des Einkaufes auszunützen in der

Manufakturwarenhandlung Mastek & Karničnik,

Maribor, Glavni trg Nr. 16.

10069

Gasthaus Mandl, Radbanje.

Sonntag, 25. und Montag, 26. November 1923

Brathühnschmaus

sowie frische Brat- und Gekochte, die besten alten und neuen Pilsener-Weine. Um zahlreichen Besuch bittet der Gastgeber.

Samstag, 24., und Sonntag, 25. Nov.:

Leber- u. Blutwurstschmaus

sowie Brat- und Gekochte im Gasthause Schroll, Koroška cesta 56. Auschank von vorzüglichsten alten und neuen Weinen. 10484

Hallo!

Wohin Sonntag, den 25. November?

Zum Wurstschmaus

ins Gasthaus Stanitz, Kocijanerjeva ul. 15 (vorm. Rudolf Puffgasse). Für guten Tropfenbestens geworht. Zu zahlreichen Besuch empfiehlt sich die Gastgeberin.

Das beste

Weihnachtsgeschenk

ist eine moderne Photographie oder Vergrößerung in bekannt erstklassiger Ausführung. Den Neuvermählten biete ich Gelegenheit, sich in Abendstunden zu photographieren. Photograph Vlačić, Maribor, Gosposka ul. 23.

En gros!

En detail!

Seilerel und Hanf-Handlung

Ivan N. Adamic

Maribor, Vetrinjska ulica 20

erzeugt Transmissions-, Stochentelle usw., Mählgurten und alle in dieses Fach gehörenden Gegenstände. — Um Lager Rohseide, Niveaus, Teller, Seilfäden etc. 9874

Advokat Dr. Fran Irgolič in Maribor 10269

zeigt an die Uebersiedlung seiner Advokatur-Kanzlei und jener für Steuerangelegenheiten aus dem Hause

ALEKSANDROVA CESTA Nr. 45

in das Haus des Kaufmannes Tischler,

ALEKSANDROVA C. 19, 1. St.

Damentrisiersalon J. Dukasimovic

vorm. Maly

MARIBOR, Solska ulica Nr. 3.

empfiehlt sich dem geschätzten Publikum und teilt mit, daß von heute an die Preise erniedrigt wurden. 10378

„CROATIA“

VERSICHERUNGSANSTALT IN ZAGREB übernimmt in Versicherung auch ges. Haftpflichten in allen möglichen Kombinationen. 10460

Achtung! Achtung!

Herzliche Nikolo- und Weihnachtsgeschenke, Nikolo-, Weihnachts-Neujahrs-, Künstler-, Blumen-, Stilleben-, Landschafts- und Namenstagskarten, Marburgeransichten in schönster und größter Auswahl, Briefpapier in Kassetten und Mappen in jeder Ausführung, Geschäftsbücher, Krepprollen und Seidenpapier wie auch Papier für Bonbons einwickeln in allen Farben und allen Arten Christbaumschmuck, alle Schreib- u. Schulrequisiten usw. hat alles am billigsten u. in größter Auswahl am Lager. Es ist auch 1 Salonzug (schwarz) mittl. Größe zu haben wie auch verschiedene große Kisten.

Ivanka Welzl,

Papier-Handlung,

Gosposka ulica

17. — 10483

Vom 1. bis 6. Dezember 1923:

Großer Nikoloverkauf

Im Schuhgeschäft Anica Traun

Grajski trg 1 Maribor, Grajski trg 1

10% Nachlaß. 10% Nachlaß.

Großes Lager in Herren-, Damen- und Kinderchuhen, Hauschuhen und Strümpfen. 10480

Wohnungstausch!

Zahle 5 bis 10.000 Dinar demjenigen, der meine, Mitte der Stadt gelegene schöne 2 Zimmerwohnung mit Dienstbotenzimmer u. s. w. gegen eine 3 bis 4 Zimmerwohnung mit Badezimmer, wenn möglich Bahnhofnähe tauscht. — Anträge unter „Dringend 31“ an die Verwaltung des Blattes. 10442

Damen- u. Kinder-

strümpfe kaufen

Sie am billigsten

bei

Fa. Anica Traun

Maribor, Grajski trg 1.

Trockene Schwämme

5120

kauft zu den höchsten Tagespreisen und bittet um bemunterte Offerte die Firma

Sirc-Rant, Kranj.

25.000 bis 50.000

Dinar

gegen Sicherstellung und hohe Verzinsung (Gewinnanteil am Geschäft 30%, vom Kapital jährlich) von Geschäftsmann aufzunehmen gesucht. Anträge unter „2000“ an die Verw. 10380

Achtung!

Manufaktur-

warenhändler

!!!!!!

Die neu eröffnete

Filiale des Manufakturwarengeschäftes

VILIM PICK, MARIBOR

Aleksandrova cesta 26

Zentrale ZAGREB, DUGA ULICA 6,

empfiehlt den Kaufleuten ihr reichsortiertes Manufakturwarenlager bei äußerst billigen Preisen, und zwar 10 Prozent unter den Tagespreisen.

EN GROS-Verkauf.

Glida-Toiletteseife ist gut und immer gleich gut